

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 11

Illustration: Im Volkston
Autor: Stiefel, Ed.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Chascht Du nöd ab de Schine-n abe, Du Löhli?“ — „Bovoll, ich scho, aber Du nöd.“

plappert er nach: Guten Morgen, Herr Sekretäre!“, merkt aber sogleich, daß diese Worte ja die Frau Willerin zu sagen hat, und so fügt er geistesgegenwärtig hinzu: „— würden Sie sagen, liebe Frau Willerin, wenn Sie das erste Wort hätten!“

Eines Mittags, im Winter, als sich einige dünne, glitzernde Schneeflocken mit den ersten wärmenden Strahlen der hervorbrechenden Mittagssonne ge-

schwisterlich mischten, gehe ich auf ein großes Gebäude zu. Die selten schöne winterliche Sonne meint es so gut, daß ich in's Träumen komme und glaube, direkt auf das Himmelstor loszusteuern. Ich sehe den schneeverwehten Eingang, höre das Summen, Rischen und Raunen der tausend Englein, sehe Petrus am Tore stehen, mit einem großen mächtigen Etwas in der Hand, das wie ein Megaphon aussieht, und plötzlich hebt Petrus das Megaphon an den

Mund und schreit mich aus meinen Träumen: „He, Sie da! Gehen Sie aus dem Bildfeld!“

Erwachend schaue ich mich um. Hinter mir ist ein Kinoapparat und zwei dazugehörige Leute. Filmaufnahme.

Da darf man freilich mit seinen klöbigen Stiefeln nicht hineintreten, sonst kriegt man eine Tracht Prügel, gerade so wie als Kind, wenn man ein Rippes zerbrochen hatte und Mutter dazukam.

Gerhard Schäte